Neu! Patent! Neu!
(D. R.-G.-M.-Sch. Nr. 8071.)
Das billigste Metall-Lineal ist das
Saxonia-Lineal
von
Meitzner & Kayser
Dresden.
Verkaufs-Preise: Gross 75, Mittel 50, Klein 30 Pf.
Zu haben in allen Papier- u. Schreibwaarenhandlg.
Billig! Kochen unnöthig! Praktisch!

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Magen- und Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Wilh. Böhme,
Scheffelstr. 6.
Grösstes Lager
kaufmännischer
Neuheiten
in
Anzug- u. Hosen-Stoffen.
Beste Qualitäten
Billigste Preise.

Photographie-Albums
Schreibmappen
Damentaschen, Reisetaschen, Reise-Necessaires etc.
empfiehlt in grösster Auswahl
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3
(zunächst dem Altmarkt).

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath,
Wallstr. 8.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in geschmackvoller Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Neuheiten in eleganten deutschen und englischen Anzugs- und Ueberzieher-Stoffen
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse,** Marienstrasse 20 („Drei Raben").

Nr. 352. Spiegel: Isidor Löwe und Boulanger's Kriegspläne. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Postschalter, Ebentheater, Landw. Verein zu Krögis, Weihnachtsschau, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. **Sonnabend, 17. Decbr.**

An unsere Leser!

Durch ein Abkommen mit dem Verlag von **Carl Höckner,** Kgl. Hofbuchhändler, Dresden-N., sind wir in die Lage versetzt, den Lesern unseres Blattes das ausgezeichnete Geschichtswerk:

„Deutsche Geschichte"

von

Prof. Dr. **Otto Kaemmel,**

Rector des Nicolai-Gymnasiums zu Leipzig,

als vornehmes **Festgeschenk** zu einem bedeutend **ermässigten Preise** anzubieten.

Das Buch wurde zur Anschaffung empfohlen durch das **Hohe Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts,** das **Hohe Grossherzogl. Sächs. Staats-Ministerium zu Weimar,** das **Hohe Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische Staats-Ministerium zu Braunschweig,** den **Grossherzogl. Oberschulrath zu Karlsruhe,** das **Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Hannover,** das **Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Koblenz,** das **Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Posen. Excellenz Feldmarschall Graf Moltke** bezeichnet das Werk als „treffliche Schrift, die in gedrängter Kürze und in lebendiger Darstellung dem Deutschen Volke seine wechselvollen Geschicke vorführt".

Der Ladenpreis stellt sich für ein Exemplar gebettet: auf 13 Mk., gebunden auf 16 Mk. Unsere Leser können dasselbe in tadellos **neuen Exemplaren, in elegantem dauerhaften Einband** von unserer Geschäftsstelle

zum Preise von 8 Mk.

(excl. Porto) beziehen.

Gegen Einsendung des Betrags und Portos (50 Pfg.) erfolgt die Versendung ungesäumt.

Die Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Politisches.

Vierundzwanzig Stunden waren verflossen, seit der deutsche Reichskanzler, Graf von Caprivi, die gegen Isidor Löwe gerichteten Angriffe als Angriffe gegen das deutsche Heer bezeichnete, seit er erklärte, auch fernerhin von Löwe Waffen zu beziehen, da brachte ein Pariser Blatt ein Dokument, dessen Echtheit jedem Zweifel entzogen ist, dessen Inhalt aber weithin in allen deutschen Gauen einen Sturm von Entrüstung wachrufen wird gegen den neuesten Schützling des Grafen Caprivi. Sechs Jahre sind noch keine lange Zeit: noch steht es fest in unser Aller Gedächtniß, was im Jahre 1886, als jenes Dokument entstand, geschah, noch wissen wir Alle, daß gerade damals der Krieg mit Frankreich auf des Messers Schneide stand. In Paris regierte Boulanger, jener Mann von skrupellosem Ehrgeiz, der den künstlich erbauten Ruhm nur retten konnte durch blendende Abenteuer, durch blutige, kriegerische Thaten. „Revanche", so tönte es von seinen Lippen; wenn er sprach, so hallte es wieder in den Reden der Leute und seiner Genossen, so tönte es aus dem Klirren der französischen Waffen. Deutschland, ernst und ruhig und gefaßt, schickte sich an, die Faust von Neuem an den Schwertgriff zu legen, hinauszuziehen in's Schlachtgefilde, die heiligen weißen Locken unseres Kaisers, den deutschen Herd, die Ernte des Feldes und die Ehre zu schützen. Es waren heiße, glühendheiße Tage, die Tage des Jahres 1886. Tage schwerer Verantwortung und patriotischer Sorgen. Wer in der Ferne weilte, der hielt sich bereit, dem Rufe seines Kaisers zu folgen, wer daheim nachging dem friedlichen Beruf, der sicherte das Loos der Gattin und des Kindes für den Tag, wo er mit seinem Blute das Gras des Schlachtfeldes färben würde. Und in den gleichen Tagen setzte sich kalten Blutes der Chef der „deutschen" Firma Löwe hin und schrieb an den Mann, der das Schwert gegen Deutschland schliff, einen Brief. Für Boulanger lag ja Alles daran, daß die Rüstungen Frankreichs beschleunigt wurden, denn veränderlich ist der Franzosen Gunst, und eilig galt es, die Waffen, die gegen uns und unsere Brüder geschwungen werden sollten, zu vollenden. Und in dem Brief, da schrieb der Chef des „deutschen" Hauses Löwe, daß er bereit sei, die „vollkommensten" Maschinen zur Massenfabrikation von Waffen an Boulanger zu liefern, an den Feind zu liefern für klingendes Gold. Boulanger, der Mann mit dem leichten Herzen, hat verächtlich jenes Angebot ohne Antwort gelassen. Was mochte sich in seinem Herzen regen? War's wohl ein Gefühl des Ekels gegen einen Mann, der seine Ehre für Geld hingeben wollte? Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Langsam nur schreitet es, aber dröhnenden Schrittes, seinen Weg. Doch es kommen auch Tage, da greift es schnell und mit kräftiger Faust nach der Fackel und erleuchtet, was dunkel ist. Und schnell ist das Gericht gekommen, so schnell, daß es uns packt mit tragischem Schauer.

Am Paragraphen des Strafgesetzes bucht die Firma Isidor Löwe natürlich vorbei; wer den Verfasser des Briefes des Landesverraths beschuldigen wollte, würde sicherlich für fünf Monate in's Gefängniß gerathen. Aber es giebt noch eine andere Gerechtigkeit als die des Buchstabens und des geschriebenen Gesetzes. Diese Gerechtigkeit ruht im Herzen jedes deutschen Mannes, sie bäumte sich auf in den Tagen, wo Joanchen Hegemann, das Kind „so jamt, daß es weinte, wenn man es scharf ansah", dem Messer des Schlächters sühnelos erlag, sie bäumte sich auf, als ein muthiger Mann in Berlin vergebens darum rang, daß man seine Zeugen vernehme. Und sie muß sich gewaltig und überzeugend und den Buchstaben tödtend aufbäumen jetzt, wo eine „deutsche" Firma in der Stunde der Noth dem Feinde die Mittel bot, die Söhne unseres Vaterlandes zu tödten. Bei Borchert, im vornehmen Restaurant zu Berlin, saßen einst Löwe und Kühne beim reichlichen Frühstück, und sie spotteten unseres Heeres. Was sie gesagt, das wissen die Zeugen nicht mehr. Sie mögen von Boulanger und von dem Profit gesprochen haben, den sie aus Frankreich erhofften. Es war ja kein Verrath, der da begangen wurde, beileibe nicht — aber der Schatten unerhörter Thaten lagert über dem Festmahle bei Borchert und er schleicht hervor aus dem Briefe an Boulanger.

Als jener Brief geschrieben wurde, da war Ludwig Löwe, der Gründer der Firma, der freisinnige Reichstagsabgeordnete, gerade gestorben, aber sein Geist wirkte fort auch in seinem Nachfolger Isidor. Es war der Geschäftssinn, der Geist des elendesten Mammon-Jagens, der Geist, der den Ephialtes trieb, die Perser über den Schleichweg von Thermopylae zu führen, der Geist, der den Beutel des Mannes von Kariot mit dreißig Silberlingen füllte. Und jetzt, wo die Spuren schnödesten Treibens dem Auge sichtbar werden, wo der Bürger im Werkeltkleid und der Bauer am Pfluge die Faust ballt, da schreibt Hr. Isidor Löwe mit ehernem Stirn: die „Konkurrenz mit Amerika", der Nutzen der „deutschen" Industrie seien das löbliche Motiv gewesen, und er bedauere noch heute, daß ihm der schöne Profit entgangen sei. „Profit" und „Ehre", das sind die Kernpunkte in dem Gegensatz zwischen jüdischem und deutschem Wesen. Hohnlachend klopft der Eine bei Borchert auf den gestraften Beutel: „Mein Geld ist meine Ehre", und ruhig und klar weist der Andere: Höher als Alles, als Gold und Gewinn, als Liebe und Leben, steht mir die Ehre.

Welches Licht fällt aus der jüngsten Enthüllung auf den Prozeß Ahlwardt! Zehn Tage früher, und es wäre vielleicht ein Spruch gefällt worden, wie ihn der kluge Engländer fällt, wenn der formelle Nachweis fehlt und nur die moralische Gewißheit da ist: Dann hätte man den Berliner Rektor zu einem penny Strafgeld verurtheilt. Aber es ist auch heute noch nicht das letzte Wort gefallen. Und wer ist der Rächer Ahlwardt's geworden? Ein französisches Blatt! Und welches war sein Motiv? In Frankreich tobt der Panama-Skandal, tief verwundet ist das Ehrgefühl der Franzosen. Da legt der „Figaro" die kühlende Salbe zurecht: „Seht, Landsleute, schlimmer als wir sind die Deutschen. Da hat eine deutsche Firma in bösen Tagen unsere Waffen bereiten wollen." Schlimmer als alle Bestechlichkeit und aller Betrug in Frankreich scheint dem Pariser Blatt das Handeln der Firma Löwe. Und das französische Blatt hat ein feines Ehrgefühl. Aber auch wir, und darum weisen wir es von uns, daß die Firma Löwe und ihr Chef Isidor Juden sind für deutsche Art und deutsches Thun, wir lehnen es ab, daß man uns beschimpfe, indem man uns als Mitschuldige hinstellt jener Gesellschaft, und wir verlangen es, daß man scharf und klar scheide zwischen deutschem Patriotismus und jüdischer Geldsucht. Eine „deutsche" Börse, welche die französische Kriegsanleihe zeichnet, ein „deutscher" Apotheker, der die Heilmittel der Verwundeten fälscht, ein „deutscher" Fabrikant", der dem Feinde die Waffen bietet und unsere Gewehre schmiegelt — das ist wahrlich ein Nachtstück von orientalischer Phantasie. Und auf das Ganze blickt mit freundlichem Lächeln der Rentner Buschoff, einst Schächter von Xanten.

Li—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. December.

Berlin. Zu den Hoffestlichkeiten im Januar, zu denen der König von Sachsen sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, wird auch der Besuch des Königs von Württemberg erwartet. — An der heutigen Hofjagd in Letzlingen nahmen als Gäste des Kaisers Theil der Prinzregent von Braunschweig und die Herzöge von Anhalt und Sachsen-Altenburg. — Die Großfürstin Constantin hat drei große Kränze auf die Särge des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Augusta niederlegen lassen. — Der Kaiser hat anläßlich des 150. Geburtstages des Feldmarschall Blücher den Fürsten Eberhard Blücher beauftragt, einen mächtigen Lorbeerkranz auf die Grabstätte des „Marschall Vorwärts" niederzulegen. — Der Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Dr. Köhler, ist schwer krank. — Dr. Peters hat in einem Privatbriefe seine baldige Rückkehr nach Deutschland angekündigt. — Der Bundesrath genehmigte gestern die Gesetzentwürfe, betreffend die Abzahlungsgeschäfte und die begründende Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, sowie Bestimmungen der Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und eine Verordnung wegen Inkrafttretung des Gesetzes über die Prüfung der Waffen und Verschlüsse der Handfeuerwaffen. — Die neue Postdampfervorlage wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — Für die Einwasserleitung der Berliner Vororte ist vom Magistrat der 1. April 1891 als Termin in Aussicht genommen. — Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Vereins haben einen Antrag eingebracht, wonach angesichts der Arbeitslosigkeit in den städtischen Betrieben achtstündige Arbeitszeit eingeführt und die geplanten größeren städtischen Arbeiten sofort in Angriff genommen werden sollen.

Berlin. Nach Mittheilungen aus Cleve soll der Mörder des Knaben Hegemann aus Xanten nunmehr entdeckt sein. Wie die Westd. Allg. Ztg. berichtet, habe der Steinhauer Weiendrup aus Danzig sich in einer Wirthschaft in Kalkar bei Danzig im betrunkenen Zustande von 7 Zeugen geäußert, daß Buschoff nicht der Mörder sei, sondern er selbst. Die Aeußerung soll er auch schon früher gemacht haben. Es wurden bereits in Xanten 17 Zeugen vernommen. Weiendrup ist inzwischen durchgebrannt und wird steckbrieflich verfolgt.

Paris. Auf Befehl des Justizministers ist das gerichtliche Verfahren gegen die Beamten der Panamagesellschaft wegen Bestechung eröffnet worden. Karl Lesseps und Fontanes, als Administratoren der Panamagesellschaft, sowie der frühere Deputirte Sansleroy sind verhaftet worden. Der Administrator Cottu ist flüchtig geworden. Nach der gestrigen Kammerabstimmung spielten sich im Sitzungssaale wüste Auftritte ab. Die Rechte rief: „Nieder mit den Dieben!" Einzelne Abgeordnete wollten aufeinander losschlagen und wurden davon nur mühsam durch die Saaldiener verhindert. Andry d'Aijon schrie sich in eine solche Aufregung hinein, daß er einen Anfall von Tobsucht bekam und man genöthigt war, ihn an allen Vieren und am Kopfe zu fassen und ins Aerztezimmer zu tragen, wo er mit Aether und Chloroform behandelt wurde. Der Boulangist Gabriele und der Opportunist Emanuel Arène geriethen an einander. Arène forderte Gabriele, der sich nicht schlagen wollte. Darauf veröffentlicht heute Arène einen Brief, in dem er erklärt, er gebe Gabriele einer Zuflucht an's Rückenende. — Ribot's erster Schritt nach der günstigen Abstimmung war, seine Entlassung zu nehmen. Einige Freunde bestimmten ihn jedoch zu bleiben, in dem sie zeigten, daß seine 271 Stimmen ausschließlich republikanisch seien, die Gegenstimmen aber zu zwei Drittel monarchisch und boulangistisch (Woff. Ztg.).

Paris. Die in der Panama-Angelegenheit verhafteten Personen wurden heute Abend in das Gefängniß zu Mazas eingeliefert.

Bern. Der Ständerath hat das Handelsübereinkommen mit Frankreich einstimmig genehmigt und beschlossen, daß vom 1. Januar k. J. ab Frankreich gegenüber der Generaltarif anzuwenden sei. Falls der Vertrag von Seiten Frankreichs nicht vorher ratifizirt sei, behalte er dem Bundesrath zustimmende Befugniß zur Zollerhöhung vor.

Brüssel. Der „Courier" meldet, der König beabsichtige, persönlich den Kongostaat zu besuchen, sobald Prinz Albert bei der Grenadieren eingetreten sei. — Die Brüsseler Ausstellung, welche für 1895 geplant war, wurde verschoben.

London. Das Schiff „Clare" ging auf der Reise von Schottland nach Neufundland mit der ganzen Besatzung unter. — Der Lloyddampfer „Eider", welcher im Hafen von Southampton liegt, wurde für 160,000 Mk. in der Auktion verkauft.

Petersburg. In Orel hat ein furchtbarer Orkan große Verwüstungen angerichtet. Viele kleine Häuser in den Vorstädten wurden dem Erdboden gleichgemacht, wobei eine große Anzahl Personen den Tod fand und viel verletzt wurden. — Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz ward gestern von dem Kaiser und der Kaiserin zur Mittagstafel nach Gatschina geladen. Er erhielt zu dem bereits früher verliehenen Andreasorden die Insignien in Brillanten. Das diplomatische Corps machte dem General, welcher heute Petersburg verläßt, zwei silberne Kandelaber zum Geschenk. — Nach der vom „Regierungsboten" veröffentlichten Statistik sind von der Cholera hingerafft worden im europäischen Rußland 1:30,470, in Sibirien, Centralasien, im Kaukasus und im Don'schen Kosackengebiete 1:35,313 Personen. Die größte Ziffer entfällt auf das Gouvernement Saratow, wo 21,833 Personen der Seuche zum Opfer gefallen sind.

Newyork. Der Kohlenkoloß in Homestead hat eingestanden, die Massenvergiftungen in der Carnegie'schen Fabrik auf Anstiften der Arbeitsritter, die ihm um Geld gedungen hatten, begangen zu haben. Die dadurch kompromittirten Arbeitsritter wollten dieser Aussage bei ihrer Vernehmung entschieden Widerspruch entgegen.

Die **Berliner Börse** verlief still bei ziemlich fester Tendenz. Die Pariser Vorgänge, sowie die neue Löwe'sche Affäre verstimmten allerdings, doch wirkte das wahrscheinliche Zustandekommen des Kohlen-Syndikats in entgegengesetzter Richtung. Spekulative Banken waren vorübergehend abgeschwächt, aber zum Schluß befestigt. Bergwerke belebt und besser, nur Hibernia schwächer auf das unbegründete Gerücht von der Aufnahme einer neuen Obligationsschuld. Von Eisenbahnen Oesterreichische abgeschwächt, andere unverändert. Fremde Renten lustlos. Schiffahrts-Aktien schwach. Kaffaverkehr still. Deutsche Anleihen meist fest. Auch Dividendenpapiere gut behauptet. Privatdiskont 3¼ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Gelind, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 206,—, Disconto 178,30, **Dresdn. Bk.** 158,90, **Staatsb.** —, **Lombarden** 79,—, Laura 75,50, **Ung. Gold.** —,—, **Portugiesen** —,—, **Siemens** —,—, **Reichsanleihe** —,—, Schwach.

Paris. Schluß. Rente 98,17, Italiener 90,65, Spanier 63¾, Portugiesen 22,13, Türken 21,90, Türkenlose 90,50, **Credit mobilier** 255,00, **Staatsbahn** 637,50, **Lombarden** 212,50. Behauptet.

Paris, Produkten (Schluß.) **Weizen per Decbr.** 26,80, **per März-Juni** 27,80, behauptet. Spiritus per December 46,25, **per Mai-August** 46,50, ruhig. **Rüböl per December** 56,75, per März-Juni 57,50, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) **Weizen per März** 179, **per Mai** 181. **Roggen per März** 120, per Mai 122.

London. (Produkten-Bericht.) Fremde Getreide schleppend, meistens zu niedriger verkäuflich. Angekommene Weizenladungen fest. Kalifornischer ca. 30¾. Schwimmendes Getreide schleppend. — **Wetter:** Regnerisch.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag in's Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegenzunehmen. Nachmittags begab sich Se. Majestät nach Villa Strehlen zurück.

— Vorgestern haben die Königl. Hoheiten Prinz **Georg,** Prinzessin **Mathilde** und Prinz **Albert** die Kunst- und Musikalienhandlung von E. Gehrke Nachf., Waisenhausstraße, sowie die Spielwaarenausstellung des Hoflieferanten C. Wähle beehrt. — Gestern beehrten die Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin **Friedrich August** des Magazin von S. Wanck, Pragerstraße 33.

— Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzess **Friedrich August** wohnte vorgestern einer Soirée bei Ex. Exc. dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Chotek bei.

— Se. Königl. Hoheit Herzog Max Emanuel von **Bayern** ist gestern früh von hier nach München weitergereist.

— Se. Exc. Kriegsminister **von der Planitz** kehrte gestern Mittag von Berlin zurück.

— Der Hofrath Aug. **Naumann** erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen, der Architekt Wilhelm **Gubke** die Medaille des Königl. preußischen Kronenordens.

— Das Befinden des Königl. Kammerherrn Grafen zu **Münster** hat sich derart gebessert, daß der Reconvalescent, sobald die Witterung eine freundlichere wird, die erste Ausfahrt unternehmen kann.

— **Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.** Der bisherige und neuerdings wiedergewählte St. V. Amtsrichter Schmidt zeigt an, daß er die erneute Wahl nicht annehmen könne, da er bereits andere städtische Ehrenämter bekleide; seine Anzeige wird dem Rechtsausschuß zur Berichterstattung überwiesen. — Das Resultat der Wahl des 11. hiesigen besoldeten Stadtraths wurde schon in gestriger Nummer mitgetheilt. Es standen bekanntlich zur Wahl nun die zwei Herren Stadtrath Walther in Chemnitz und Bürgermeister Kretschmar in Zschopau. Von 62 Stimmen erhielt: Ersterwähnter 38 und war somit gewählt. — St. V. Hartwig u. Genossen beantragt, den Rath zu ersuchen, die Beleuchtung des Stadtverordnetensaales und der Ausschußzimmer umändern und an die Stelle des jetzigen gewöhnlichen Gaslichtes Glühlicht — Patent Dr. Auer — anbringen zu lassen. Dieser Antrag wurde allgemein freudig begrüßt, denn die Beleuchtung des Saales und die jetzt durch dieselbe erzeugte außerordentliche Hitze ist schon immer beklagt worden. St. V. Schriftführer Müller macht aber auf verschiedene Mängel aufmerksam, die die Beleuchtung nach dem Patent Auer erweise. Auch St. V. Gerthold erklärt, daß dieses Licht verschiedene Mängel habe. Es entwickle z. B. eine unangenehme Luft, die, wenn sie auch nicht die im Saale Sitzenden treffen würde, doch den Besuchern der Tribüne lästig werden

Butter zum Stollenbacken, Dresdner Molkerei
Je besser die Butter, desto schmackhafter die Stollen.
Gebr. Pfund.